

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

Sacken, Eduard von

Leipzig, 1901

Fünfzehntes Kapitel. Der gotische Baustil in seiner Verbreitung

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4355)

Welche besondere Bogenformen kommen als Dekoration vor?

Der geschweifte Spitzbogen oder Eßelkrücken (Fig. 84) und der umgekehrte Spitzbogen (Fig. 85).

Ersterer, der statt des Siebels an Wimbergen, Fialen, Baldachinen *z.* vorkommt, ist ein sehr bezeichnendes Merkmal des spätgotischen Stiles. Letzterer wird an Brüstungen und sonst dekorativ, auch an Fenstern und Thüren angebracht.

Welche Formen zeigt das Maßwerk?

Es ist reich, aber nicht streng geometrisch, sondern mehr spielend und willkürlich. Eigentümlich ist die gezogene, flammenartige sogenannte Fischblase (Fig. 86), die in dieser Zeit gewöhnlichste Figur des Maßwerks.

Sie besteht aus einem Kleeblattbogen, dessen Schenkel in eine Spitze zusammenlaufen.

Wie ist die Ornamentik der Verfallszeit?

Das Blattwerk ist kraus, verworren und bucklig. Die Gliederungen sind arm. An Portalen und Fenstern sind sich durchkreuzende Stäbe, die auf gerauteten, gewundenen, oder gestrickten Sockelchen stehen, angebracht (s. Fig. 82); oft sind sie schraubenförmig gewunden oder haben die Gestalt von dünnen Ästen.

Im Verfall werden die architektonischen Formen immer leerer, es tritt wieder die Neigung zu größeren Wandflächen und zum Rundbogen hervor. Dagegen wird die Ornamentik überladen, unruhig und überwuchert oft die Hauptform.

---

#### Fünfzehntes Kapitel.

### Der gotische Baustil in seiner Verbreitung.

Ist der gotische Baustil in allen Ländern gleich?

Er hat in den einzelnen Ländern eine sehr verschiedene Färbung und Entwicklung. Die nationalen Unterschiede treten hier noch schärfer hervor als beim romanischen Stil.

### a) In Frankreich und den Niederlanden.

Welche Eigentümlichkeiten zeigt hier der gotische Stil?

Obwohl er von Nordfrankreich ausging, erreichte er doch hier nicht seine höchste Entwicklung. Die Horizontal-  
linie erscheint nicht so entschieden zurückgedrängt, als es die  
Gotik erfordert. Die reich dekorierten, mit figuralischem  
Bildwerk oft überladenen Fassaden haben horizontale  
Galerien mit Statuen, über dem statuenreichen Portale ein  
prächtiges Rosenfenster. Auch die Türme sind statt der  
Pyramide oft horizontal abgeschlossen. Die Choranlage ist  
meist reich, mit Umgang und Kapellenkranz (sogenannter  
Kathedralstil). Rundpfeiler und breite, unten bandartige  
Gurten sind häufig.

Es finden sich besonders großartige Anlagen aus der Frühzeit  
des gotischen Stiles: Notre Dame in Paris (1136 gegründet), viel  
mit romanischen Formen gemischt (Fig. 87), die Kathedralen von  
Reims (1211—1250), Chartres (1260), Amiens (1220 bis  
1288), sehr entwickelt (ähnlich dem Kölner Dom), der Chor des  
Domes in Rouen (1212—1280). Der in Frankreich sehr aus-  
gebreitete spätgotische Stil heißt Flamboyantstil. Vielleicht der  
späteste gotische Bau ist der Dom von Orléans (1601—1790).  
Frankreich ist sehr reich an prachtvollen gotischen Profanbauten.

Welchen Stil zeigen die gotischen Bauwerke der Niederlande?

Meistens den strengen Stil, bis ins 15. Jahrhundert.  
Rundpfeiler unten ohne Dienste, die erst über den Pfeiler-  
kapitälern anfangen, oft flache Decken statt der Gewölbe, eine  
brillante Dekoration des Außern, meist aus später Zeit, sind  
den Bauten eigentümlich.

Der blühende Zustand der Städte rief herrliche öffentliche  
Gebäude, Rathäuser (zu Löwen, Brüssel, Gent etc.) meist im  
15. Jahrhundert hervor, welche die reichste Ausschmückung zeigen.

### b) In Deutschland.

Wie entwickelte sich hier der gotische Baustil?

Der von Frankreich überkommene, strenge Stil entfaltete  
sich schnell mit wunderbarer Kraft zur höchsten Blüte und

edelsten Durchbildung. Die gotische Baukunst feierte in Deutschland ihren Triumph; in keinem andern Lande gelangte sie zu so hoher Vollendung und Mannigfaltigkeit der großartigen Schöpfungen.



Fig. 87. Fassade der Notre Dame-Kirche in Paris.

Der Stil erhielt hier eine außerordentliche Verbreitung. Der Bau der Kirchen wurde in der Regel mit dem Chor begonnen. Die großen Kirchen haben eine sehr lange Bauzeit, oft mehrere Jahrhunderte hindurch, und blieben, besonders die Türme, häufig

unvollendet. Ältere Überreste wurden oft stehen gelassen; daher finden sich bisweilen verschiedene Bauweisen und Stile an den einzelnen Theilen der Bauwerke.

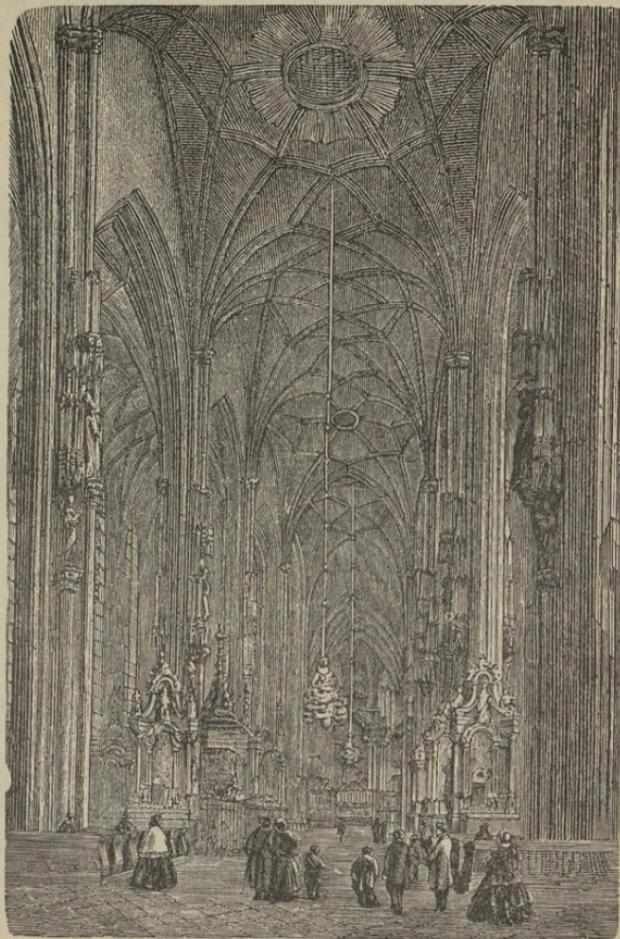


Fig. 88. Inneres des St. Stephansdomes in Wien.

Welche Stilperioden finden sich am meisten vertreten?

Der reiche Stil und noch mehr der spätgotische, am wenigsten der strenge, der sich bald zum reichen Stil entfaltete.

Die hervorragendsten Bauwerke sind: die Liebfrauenkirche zu Trier (frühgotisch [1227—1244], von besonderer Anlage, ein Zwölfeck mit Halbpolygonen umkränzt); die Elisabethkirche zu Marburg (1235—1283, eine Hallenkirche, die Kreuzarme polygon geschlossen, Rundpfeiler mit vier Diensten, Fenster noch in zwei Reihen). Der Dom von Köln (der Chor im Kathedralstil mit Umgang und Kapellenkranz 1248—1322 gebaut) ist der höchste Gipfel, das vollendetste Werk des gotischen Stiles (s. Fig. 69, 77); das Schiff wurde in neuester Zeit dazu gebaut. Die Katharinenkirche zu Oppenheim (1262—1317), sehr edel; die Münster zu Freiburg (das Schiff um 1300 und der herrliche Turm über der Fassade), Straßburg (das Schiff, 1275 vollendet, in schweren Formen, die Fassade, 1277 durch Erwin von Steinbach begonnen, in der schönsten Vollendung, eine Vereinigung der französischen und deutschen Bauweise). Die Dome zu Regensburg (1276 durch Andr. Egl begonnen, erst im 15. Jahrhundert vollendet, mit unausgebaut gebliebenen Türmen, die erst neuesterzeit vollendet wurden). Prag (nur der Chor, 1343 von Matthias von Arras angefangen, durch Peter Arler aus Gmünd vollendet, mit Kapellenkranz, nicht mehr ganz reine Formen), Ulm (1377 begonnen, bis ins 16. Jahrhundert fortgebaut, fünfschiffig ohne Querschiff, schon leere Formen, der unvollendete Turm in spielender Dekoration), Halberstadt (größtenteils aus dem 14. Jahrhundert, von edler Einfachheit). Die Kirche der Cisterzienser-Abtei Zwettl in Osterreich aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts zeigt die französische Cathedral-Anlage mit Kapellenkranz. Überhaupt findet sich hie und da französischer Einfluß an den gotischen Bauten, namentlich der Frühzeit.

Hallenkirchen sind sehr häufig: Der herrliche Dom zu Meissen (Chor 1274, Schiff um 1330), St. Stephan zu Wien (Fig. 88, Chor mit Nebenchören aus dem 14. Jahrhundert, Schiff mit fast gleich hohen Absseiten mit Netzgewölben aus dem 15., die Türme über den Querarmen, der südliche, 1434 vollendete, ganz pyramidal, zeigt die höchste Vollendung des gotischen Turmbaus); dann die schönen Kirchen zu Nürnberg (der Chor von St. Sebald, St. Lorenz). In Westfalen kommen nur Hallenkirchen vor (Minden, Münster u. v. a.).

### Wie erscheint der gotische Stil im nördlichen Deutschland?

Durch das Material, den Backstein, nimmt er hier eigentümliche Formen an: die Backsteinbauten, meist Hallenkirchen, sind mehr massenhaft, mit größeren Mauerflächen, die Pfeiler achteckig, die Strebpfeiler oft nach innen gezogen,

Netzgewölbe, häufig flacher Chorschluß, der Westturm breit, ganz viereckig.

Wie verändert sich das Detail?

Das Innere ist schmucklos behandelt, die Fenster mit ungliederten Gewänden, mit einfachem oder gar keinem Maßwerk. Am Außern ist durch farbige aus Thon gebrannte Friese, verschiedenfarbige Steinschichten, Mauerblenden und durchbrochenes Ziegelwerk eine reiche Dekoration hervorgebracht.

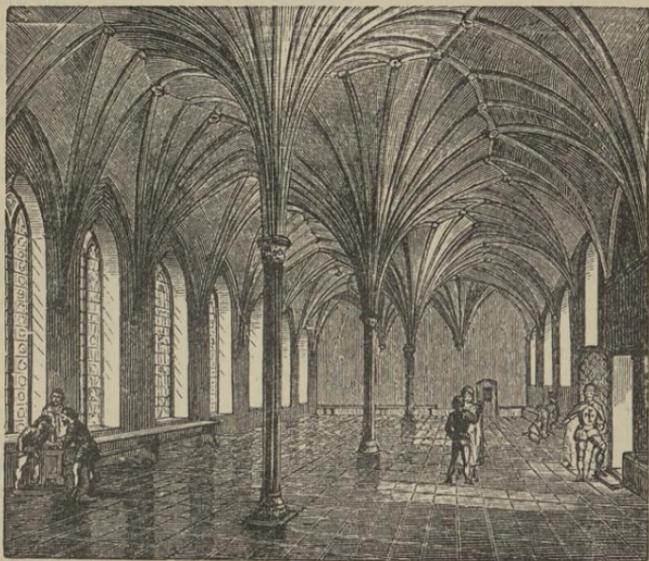


Fig. 89. Kemter im Schloß Marienburg.

Es giebt viele bedeutende Bauwerke dieser Art in Preußen, Mecklenburg, Hannover, namentlich zu Lübeck, Prenzlau, Danzig, Stralsund. Besonders ausgezeichnet sind Profanbauten, unter denen das Schloß der Deutschen Ritter zu Marienburg, ein höchst großartiger Bau von der höchsten Schönheit (besonders die Kemter oder Speisesäle mit ihren valmenartigen Gewölben, Fig. 89), größtenteils aus dem 14. Jahrhundert, den Glanzpunkt bildet, dann der Artushof zu Danzig u. a.

## c) In England.

Wie entwickelte sich hier der gotische Stil?

Aus Frankreich um 1175 nach England übertragen, nahm er bald ein eigentümliches Gepräge an; er entwickelte sich nicht zu so hoher Vollkommenheit und geistiger Durchbildung, wie in Deutschland, sondern behielt immer einen mehr nüchternen, kalten, steifen Charakter.

Welche Eigentümlichkeiten hat die Anlage der Kirchen?

Sie sind immer nur dreischiffig, sehr lang und gedrückt, oft mit einem zweiten östlichen Querschiff (wodurch die Grundform eines doppelten oder Patriarchenkreuzes entsteht). Der Chor ist geradlinig abgeschlossen. Über der Bierung erhebt sich ein hoher Turm.

An den flachen Chorschluß ist in der Richtung der Längenseite der Kirche eine viereckige Marienkapelle (Lady Chapel) angebaut.

Welche besondere Merkmale hat noch die englische Gotik?

Um die runden Pfeiler stehen statt Halbsäulchen freie Säulchen mit Kapitälern von Ringen oder krausem Blattwerk; die Gewölberippen des Mittelschiffes ruhen über ihnen auf Tragsteinen. Im Detail ist der Lanzettbogen gewöhnlich; die Fenster bestehen aus mehreren sich durchschneidenden solcher Bögen meist ohne Maßwerk. Um das Dach läuft ein Binnenkranz. Das Äußere ist mit Stabwerk überreich dekoriert. Die Türme haben entweder gleich auf dem viereckigen Unterbau eine achtseitige Pyramide, oder einen horizontalen Abschluß mit spitzen Ecktürmchen.

Die Kathedralen von Canterbury (der östliche Teil um 1180 gebaut), Salisbury (1220—1258), Lichfield, York (um 1300) und die Westminster-Abtei in London (Fig. 90) mit ihren großartigen Nebengebäuden sind die bedeutendsten Bauwerke.

Welche Formen sind dem spätgotischen, sogen. Perpendicular-Stil eigen?

Gitterartiges Maßwerk mit parallelen Stäben, geradlinige Umrahmungen der Fenster und Portale, Überladung aller

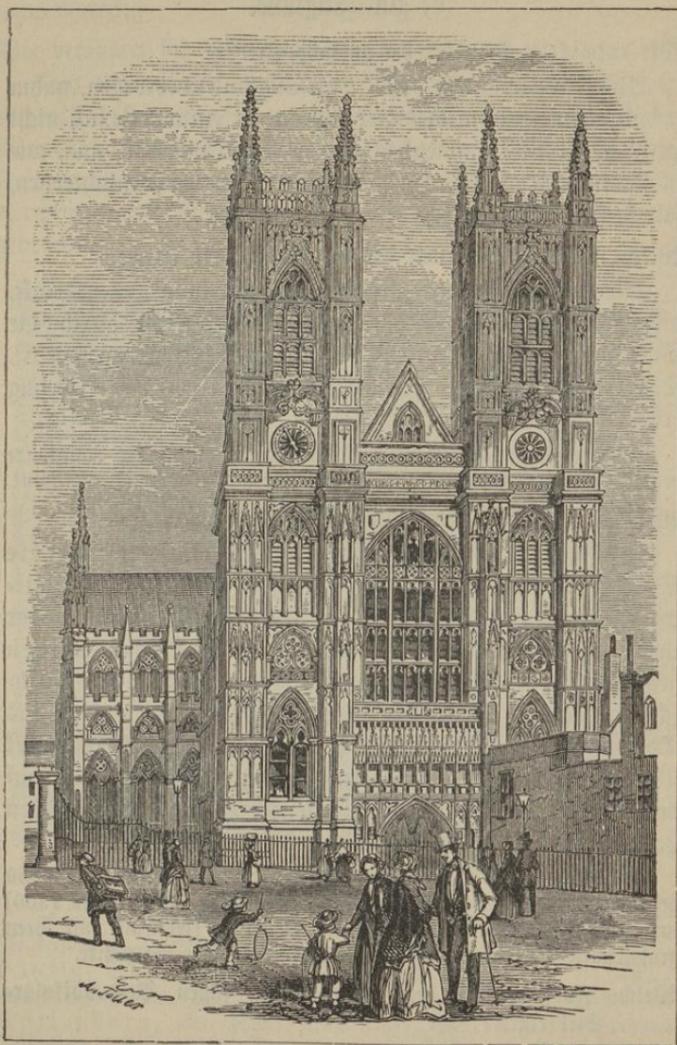


Fig. 90. Die Westminster-Abtei in London.

Flächen mit nüchternem Stabwerk, die Anwendung des sogen. Tudorbogens, eines Spitzbogens, der flach und breit, fast horizontal ist, verschlungene Netzgewölbe.

Letztere sind oft sächerförmig mit freischwebenden, herabhängenden Schlusssteinen, mit geometrischen Figuren bedeckt; sie erinnern fast an die arabischen Stalaktitengewölbe. Auch reich verzierte Dachstühle mit herabhängendem, durchbrochenem Schnitzwerk kommen vor.

England ist reich an prachtvollen Burgen, welche diesen Stil in großartiger Weise zeigen, ebenso die öffentlichen Schulen (Colleges); auch in der Gegenwart wird er vielfach angewendet.

#### d) In Italien und Spanien.

Erhielt hier der gotische Stil eine hohe Ausbildung?

Er gelangte nie zu vollendeter Durchbildung, ging nicht in Fleisch und Blut der Nation über und erscheint mehr äußerlich und dekorativ.

In welcher Art spricht sich dies aus?

Es blieb immer eine Neigung zu den antiken Formen, die nie ganz aufhörten; der Gedanke des Aufstrebens aller Teile und der Auflösung der Mauer Massen kam nicht zur Entwicklung, sondern die Horizontallinie durch Gesimse, Galerien und geradlinige Abschlüsse blieb vorwiegend, ebenso große Wandflächen, die mit Gemälden ausgeschmückt wurden.

Die Pfeiler sind massig, die Strebpfeiler einfache, Eisenartige Mauerverstärkungen; an Portalen u. dgl. kommt oft noch der Rundbogen vor, in der Ornamentik antike Muster.

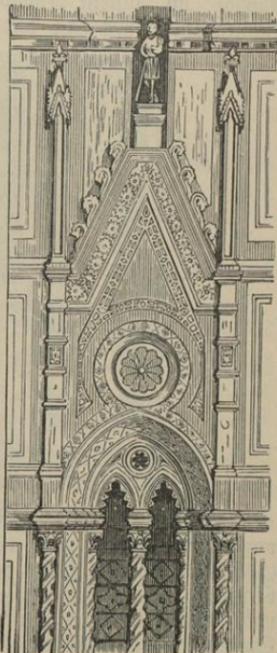


Fig. 91. Fenstergiebel vom Dome zu Florenz.

## Welche Formen sind hier vorherrschend?

Man liebte weite Räume, mehr breit als hoch; über der Vierung ist oft ein Kuppelturm, der Hauptturm ist nicht mit dem Bau verbunden, sondern steht abgesondert neben der Kirche (Campanile, d. h. Glockenturm). An der Fassade ist für jedes Schiff ein Giebel angeordnet, der von Spitzsäulen eingefasst ist. Hier zeigt sich eine reiche Dekoration; verschiedenfarbige Mauerstreifen treten an die Stelle plastischer Glieder.

Die wichtigsten Bauwerke sind: S. Francesco zu Assisi (von einem deutschen Baumeister 1218 — 1230 gebaut); die Dome von Florenz (von Arnolfo di Lapo 1296 begonnen, von Giotto fortgesetzt in edlen, einfachen Formen [Fig. 91]), Siena (prachtvolle Fassade, im Innern Rundbögen), Orvieto (eine flach gedeckte Säulenbasilika mit reich decorirter Fassade in gotischen aber wenig

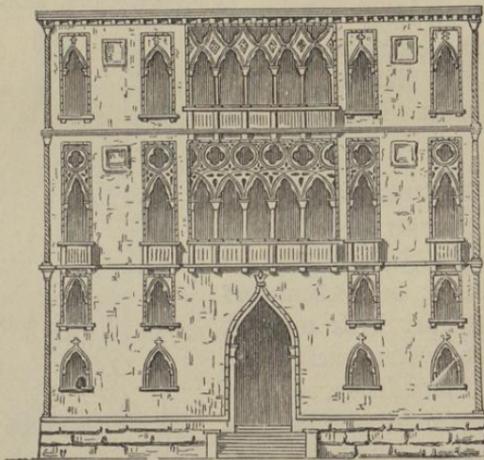


Fig. 92. Palazzo Cavalli in Venedig.

organischen Formen, mehr malerisch als plastisch wirkend), Mailand (1386 von Heinrich Visler aus Gmünd begonnen, dem Kölner Dom verwandt, mit fast gleich hohen Schiffen, Vierungskuppel und Tabernakelarchitekturen über den Pfeilertkapitälern, außen mit unzähligen Spitzen, aber doch massenhaft; am Außern vieles aus neuerer Zeit). Wo fand die Gotik besondere Anwendung?

An den Palästen, namentlich in Florenz und Venedig.

Bei letzteren hat die Fassade gewöhnlich Säulenlogen in mehreren Stockwerken, oberhalb maßwerkartige Verschlingungen (Fig. 92). Der geschweifte Spitzbogen ist sehr häufig. Besonders schön ist der Dogenpalast mit seinem Säulengang.

Wie ist der gotische Stil in Spanien und Portugal?

Ähnlich wie in Italien mit vorherrschender Horizontal-  
linie, aber doch in strenger Weise und mit glänzender Pracht  
in der Dekoration, namentlich der Fassaden, die an französische  
Bauten erinnern.

Die Kathedralen von Toledo (frühgotisch) und von Burgos  
sind sehr großartig. Der spätgotische Stil erscheint in Spanien in  
der üppigsten Pracht.

#### Sechzehntes Kapitel.

### Der Renaissance-Stil (1450—1800).

Was versteht man unter dem Ausdruck Renaissance?

Die Aufnahme, das Wiederaufleben (wörtlich: die Wieder-  
geburt) der klassischen (griechischen und römischen) Kunst und  
Wissenschaft.

Mit welchen Zuständen und Verhältnissen steht diese Richtung  
in Verbindung?

Am Schlusse des 15. Jahrhunderts, gleichzeitig mit der  
Erfindung der Buchdruckerkunst und der Entdeckung  
von Amerika, fängt eine neue Zeit an; an die Stelle des  
demütigen Glaubens tritt der Geist der Forschung, das  
Streben nach klarem Wissen und persönlicher Geltung, was  
sich in der Reformation ausspricht. Durch das neue  
System des europäischen Gleichgewichts wurden alle Länder  
in engern Zusammenhang gebracht.

Besonders kam Deutschland im 16. Jahrhundert in vielfache  
Beziehung zu Italien.

Welcher Umstand rief besonders die Renaissance hervor?

Das tiefere Studium der klassischen Litteratur und die  
Auffindung vieler Kunstwerke des römischen Altertums in